



Die steinerne Gedenktafel erinnert namentlich an die im Holocaust ermordeten Ulmer Juden.

Foto: Horst Hacker



Der Tora-Schrein ist das zentrale Element der Synagoge und wird nach der Bundeslade, in welcher zur Zeit Moses die Tafeln mit den Zehn Geboten aufbewahrt wurden, auch „Heilige Lade“ genannt. Der Vorhang vor dem Schrein erinnert an den Vorhang im Jerusalemer Tempel.

Foto: Stadtarchiv Ulm

ber, das jüdische Leben nach dem himmelschreienden Unrecht während der Hitler-Diktatur in Deutschland wieder eine Heimat gefunden habe. Dass jüdisches Leben wieder mitten in der Stadt präsent sei, das städtische Leben dadurch bereichert werde.

Und für Dieter Graumann („Die Shoa bleibt in unseren Herzen“) ist das vom Ulmer Synagogenneubau ausgehende Zeichen eindeutig. „Wir, das Judentum, haben hier eine Zukunft“, sagte der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland. Der Neubau sei die „Stein gewordene Vertrauenserklärung“ in Liberalität und Toleranz. Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Zukunft gestalten.

ROLAND RECK

## Das darf nicht vergessen werden

Zehn Jahre nachdem Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt hatte und fünf Jahre nach der Zerstörung der Ulmer Synagoge durch die SA starben am 22. Februar 1943 Hans und Sophie Scholl unter dem Fallbeil der Nazi-Justiz. Die Ulmer Geschwister Scholl waren Begründer und Mitglieder der „Weißen Rose“, jener studentischen Widerstandsgruppe, die auf Flugblättern das nationalsozialistische Unrechtsregime anprangerte. Sieben Jahre nach Kriegsende erschien 1952 ihr Vermächtnis „Die Weiße Rose“, verfasst von ihrer älteren Schwester Inge, die sich vorgenommen hatte: „Das darf nicht vergessen werden.“

60 Jahre nachdem Deutschland und die Welt von dem Schicksal ihrer Geschwister erfuhr, erschien nun das Buch zur Verfasserin. „Die sanfte Gewalt. Erinnerungen an Inge Aicher-Scholl“ lautet sein Titel und ist herausgegeben von ihrer Schwiegertochter Christine Abele-Aicher. Fast 50 Autoren äußern sich in Erinnerungen an die 1998 in Leutkirch Verstorbene. Ihre Lebensleistung reicht weit über das millionenfach verkaufte Buch „Die Weiße Rose“ hinaus. Die Mutter von fünf Kindern, darunter ein behindertes gründete bereits 1946 die Volkshochschule Ulm und zählte Anfang der 50er Jahre mit ihrem Mann, den Grafiker Otl Aicher, zu den Initiatoren der Ulmer Hochschule für Gestaltung. In welchem geistigen und politischen Klima die 1917 geborene Inge Scholl im Nachkriegsdeutschland politisch aktiv wurde, zeigt ein anderes Buch auf, das fast zeitgleich mit den Erinnerungen

## Info

### Antisemitismus

Der Begriff bezeichnet eine antimoderne Weltanschauung, die in der Existenz der Juden die Ursache aller Probleme sieht. Der Begriff umfasst alle historischen Erscheinungsformen der Judenfeindlichkeit, obwohl er erst 1879 geprägt wurde, um eine neue Form der Ablehnung von Juden zu begründen. Diese drückt eine veränderte Auffassung von Juden aus, die nicht mehr primär über ihre Religion definiert werden, sondern als Volk, Nation oder Rasse. (Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung) Bis zum Hochmittelalter lebten Juden und Christen meist friedlich zusammen. Auch in Ulm haben sie über Jahrhunderte zum beiderseitigen Vorteil vor allem wirtschaftlich kooperiert. Mit Beginn der Kreuzzüge jedoch wurden die Juden zunehmend Opfer christlicher Angriffe.

an Aicher-Scholl erschien und die „Justiz unterm Hakenkreuz“ zum Inhalt hat. Der ehemalige Ulmer Staatsanwalt Karl Ulrich Scheib untersuchte als Pensionär in seiner Doktorarbeit die nationalsozialistische Strafjustiz in Ulm und verfolgte den Weg der Nazi-Juristen im Nachkriegsdeutschland. Der 71-Jährige erinnert sich: „Ich weiß noch, dass um 1960 herum in Vereinen und Gesellschaften Leute von anderen so ehrerbietig und unterwürfig begrüßt wurden, dass ich mich als Jugendlicher gefragt habe, warum das so ist. Das waren ehemalige Nazis, die in Ulm etwas zu sagen gehabt hatten. Die kamen überall unter und waren hochgeehrt.“

Das war das gesellschaftliche Klima in dem Inge Aicher-Scholl Anfang der 50er Jahre mit ihrem Buch über ihre hingerichteten Geschwister den humanistischen Widerstand gegen die braune Barbarei ins gesellschaftliche Bewusstsein rückte. Es war deshalb sicherlich kein Zufall, dass die hochangesehene, aber auch als linke Hochburg angefeindete Hochschule für Gestaltung vom ehemaligen Nazi-Juristen und späteren CDU-Ministerpräsidenten Hans Filbinger geschlossen wurde.

*Christine Abele-Aicher (Hrsg.): Die sanfte Gewalt – Erinnerungen an Inge Aicher-Scholl. Ulm 2012, 19,90 Euro.*

*Karl Ulrich Scheib: Justiz unterm Hakenkreuz. Strafjustiz im Nationalsozialismus bei der Staatsanwaltschaft Ulm und den Gerichten im Landesgerichtsbezirk Ulm. 2012, 24,80 Euro.*